Was gesagt werden muss

Autor(en): **Marcella, Massimo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was gesagt werden muss

Als Allererstes: Was da jeweils einmal im Monat in unserem Briefkasten liegt, ist absolute Spitze. Der SCHWEIZER SOLDAT ist weit mehr als eine Zeitschrift für Armeefreunde, es ist ein Blatt aus der Schweiz für Schweizer. Sie sagen unverhohlen, was Sache ist, herzlichen Dank dafür.

Kernige Gedanken von Lt Massimo Marcella, Birrwil

Nun zu meinem Kernanliegen, mit Bezug auf Ihr Editorial im SCHWEIZER SOLDAT Nr. 12, Dezember 2016. Als Angehöriger der Armee fällt mir eines auf: Ein Engagement für die Sicherheit unseres Landes ist nicht mehr in Mode, die Verwirklichung der eigenen Wünsche steht bei vielen Jungen im Mittelpunkt. Die scheinbare Lösung lautet: Zivildienst.

Sie treffen den Nagel auf den Kopf! – In der Schweiz herrscht die freie Wahl. Fassungslos höre ich Geschichten aus meinem Umfeld, bei denen Zivildienstleistende Monatslöhne von 6500 Franken und mehr absahnten, während ich beim Abverdienen mit weit weniger auskommen musste.

Klar, bei mir standen niemals monetäre Reize im Zentrum, jedoch dämpfen solche Prahlereien von Zivis meine Stimmung erheblich. Heute ist es so, dass ich mich für meinen Einsatz in der Armee vor Gleichaltrigen rechtfertigen muss.

Eigentlich gebührt jedem Soldaten und Kader der Schweizer Armee Hochachtung und Respekt für den uneigennützigen Einsatz zugunsten der Sicherheit unseres Landes! Leider ist dieser Wert bei der jungen Generation fast nicht mehr vorhanden.

Wer ist schuld?

Die eidgenössische Politik. Sie schafft schliesslich die Rahmenbedingungen und erlässt Gesetze, damit die Bundesverfassung stringent umgesetzt wird. Die geschätzten Damen und Herren National- und Ständeräte haben in dieser Sache völlig versagt. Gebetsmühlenartig wiederholen diese Parlamentarier, dass sie die Situation ändern wollen.

Aber es geschieht nichts. Warum auch, eine Schwächung der Armee (vielleicht Abschaffung?) inklusive reduziertem Finanzrahmen sehen viele in Bern als Ziel.

Das Beste geben

Ich beanspruche für mich, mein Bestes in dieser Sache zu geben. Gemäss Aufforderung von Korpskommandant Blattmann markiere ich Präsenz. Wann immer in den Medien über diese Schande Zivildienst berichtet wird, äussere ich mich gerne. Damit meine ich beileibe nicht die niveaulosen Medien, bei welchen jeder Mitbürger mit noch so geringer Intelligenz seine Meinung rasch mit einem Online-Kommentar kundtut.

Aber: Ich zähle sehr auf Sie und den SCHWEIZER SOLDAT. Sobald wir das Thema totschweigen, gilt es als akzeptierte Tatsache. Nein, kämpfen wir weiter gegen diese Missachtung der Bundesverfassung und schaffen wir diese Ungleichbehandlung ab! Ich verspreche Ihnen, mein Engagement zugunsten der Schweizer Armee und der Gerechtigkeit endet noch lange nicht.

Massimo Marcella wurde in der Gemeinde Birrwil 2013 mit 100% der Stimmen eingebürgert, wurde in der Armee Offizier und hielt am 1. August 2016 als 21-jähriger Schweizer in seiner Heimat- und Wohngemeinde eine vaterländische Bundesfeierrede.

Panzerbataillon 29: Eindrehen zum Angriff auf das Kieswerk Bürglen/Thurgau.